

## Stellungnahme ARTISET

Die Fragen beziehen sich auf das Konzept, das drei Modelle für die Arbeitswelterfahrung (AWE) im Gesundheitsbereich der Fachhochschulen (FH) vorgeschlägt, die sich hauptsächlich an Gymnasialabsolventen richten. Die AWE ist eine Zulassungs- und Erfolgsvoraussetzung für das FH-Bachelorstudium im Gesundheitsbereich für Personen ohne spezifischen Zulassungsausweis.

Diese Modelle wurden von Vertretern der Fachhochschulen ausgearbeitet, um auf die Kritik an einem Vorschlag von 2023 zu reagieren; den Bildungsaspekt zu stärken und die Besonderheiten des Gesundheitssektors zu berücksichtigen.

Die drei angebotenen Modelle sind wie folgt:

- **Modell 1 "Deutschschweizer Modell":** Mindestens 2 Monate AWE vor dem Studium und ein Block von maximal 10 Monaten unmittelbar vor dem Reflexionsmodul und dem Bachelorabschluss.
- **Modell 2 "SUPSI":** Mindestens 2 Monate AWE vor dem Studium und maximal 10 Monate über die Studiendauer bis zum Abschluss des Reflexionsmoduls und des Bachelors verteilt, oder die Möglichkeit einer vollständigen AWE vor dem Studium.
- **Modell 3 "HES-SO":** 12 Monate AWE vor Studienbeginn mit 10 Wochen theoretischer Vorbereitung.

Die Fachhochschulen müssen bis Ende 2030 eines dieser drei Modelle umsetzen.

1) Unterstützen Sie den Vorschlag des Universitätsrats bezüglich des Konzepts mit drei Modellen für die Erfahrung in der Arbeitswelt und dessen Umsetzung?

Ist Ihre Organisation mit diesem Vorschlag einverstanden?

☒ Ja ☐ Nein

### ARTISET befürwortet;

- **das Konzept mit den drei Modellen für die AWE**
- **die Anpassungen, die in dem Vorschlag für das neue Konzept vorgenommen wurden.**

Begründungen:

- Das neue Konzept berücksichtigt die Änderungen, die aufgrund der Kritik an einem ersten Vorschlag von 2023 im Rahmen der Anhörung vorgenommen wurden.
- Es berücksichtigt die jeweiligen Besonderheiten und Bedürfnisse im Gesundheitsbereich.
- AWE werden vor dem Bachelor angeboten.

2) Sehen Sie in dem Vorschlag des Universitätsrats weitere Elemente, die berücksichtigt werden sollten?

Weitere Elemente sollten berücksichtigt werden,:

- Die Aufrechterhaltung der Attraktivität des Studiengangs:

Es ist darauf zu achten, dass die Zulassungsbedingungen für die Fachhochschulen im Gesundheitsbereich, insbesondere im Bereich der Pflege, Personen ohne spezifischen Abschluss (insbesondere gymnasiale Maturität) nicht abschrecken. Alle zu wählenden Modalitäten müssen vermeiden, dass sie die Rekrutierung von Studierenden im Gesundheitsbereich, , behindern.

Der Grundsatz, dass Personen mit einer gymnasialen Maturität eher an die Universität gehen sollten und dass die Fachhochschulen für Personen mit einer Berufsmaturität im Gesundheitsbereich "reserviert" sein sollten, ist nicht relevant. Für diesen Bereich ist es interessant, über mehrere Vorbildungsprofile zu verfügen, die jeweils interessante Besonderheiten für die Gesundheitsberufe mit sich bringen.

- Die Qualität der AWE und die Betreuung:

Aufgrund des steigenden Bedarfs an Praktikumsplätzen wird es wichtig sein, besonders darauf zu achten, dass die Studierenden während der AWE eine qualitativ hochwertige Betreuung erhalten. Ihre Tätigkeit soll es ihnen ermöglichen, die Kompetenzen zu erwerben, die sie für die Fortsetzung ihrer Ausbildung und im Hinblick auf ihren Bachelor-Abschluss benötigen. Am Ende ihrer Ausbildung sollen die Absolventen über berufliche Qualifikationen verfügen, die dem Arbeitsmarkt und den Bedürfnissen der Einrichtungen angepasst sind, um die Sicherheit der Menschen mit Unterstützungsbedarf und die Qualität der Pflege zu gewährleisten.

- Die Überlastung der Institutionen und die Schonung der Humanressourcen:

Die Betreuung der Studierenden, während der AWE stellt eine grosse Belastung für die Fachkräfte und Auszubildenden dar. Daher ist eine umsichtige Verwaltung der Humanressourcen (Fachkräfte und Auszubildende) erforderlich, um eine Überlastung des vorhandenen Personals zu vermeiden.

Ein finanzielles Engagement der Kantone wird in den Einrichtungen erforderlich sein, um Personen in AWE im Gesundheitsbereich aufzunehmen.

Darüber hinaus ist es angesichts des derzeitigen Mangels an Pflegekräften zwingend erforderlich, die Suche nach Praktikumsplätzen und auszubildenden Praktikern auszuweiten. Das bedeutet, sich nicht auf die traditionellen Strukturen zu beschränken, sondern einen viel breiteren und proaktiven Ansatz zu verfolgen.

- Arbeitsbedingungen :

Eine angemessene Vergütung für die während des Praktikums geleistete Arbeit wird notwendig sein, um faire Arbeitsbedingungen aufrechtzuerhalten und ein entwicklungsförderndes Umfeld zu begünstigen. Ausserdem motiviert sie die Praktikanten, sich voll und ganz für die Ziele der Institution einzusetzen, und stärkt ihr Engagement für die Aufgaben der Institution.

Die Einführung einer angemessenen Vergütung für Praktikanten ist ein Schritt in Richtung eines gerechteren und leistungsfähigeren Arbeitsmarkts.